



Datenbankdetails

Datenbank:	Länder und Märkte
Titel:	<u>Wirtschaftstrends Jahreswechsel 2011/12 - Frankreich</u>
Datum:	25.11.2011
Land:	Frankreich
Produktkategorie:	Broschüren
Ihr Ansprechpartner bei Germany Trade and Invest:	Herr Dahm, Ruf: 0228/24993-274

Wirtschaftstrends Jahreswechsel 2011/12 - Frankreich

Verfasser: Dr. Waldemar Duscha (November 2011)

Paris (gtai) - Frankreichs Wirtschaft hat an Fahrt verloren und alles deutet auf eine weitere Abschwächung der Konjunktur hin. Das Bruttoinlandsprodukt dürfte 2011 um höchstens 1,6% zulegen, für 2012 liegt die Erwartung noch schlechter bei lediglich 0,6%. Die Investitionsbereitschaft ist gedämpft und auch der traditionell starke private Konsum leistet keine großen Wachstumsimpulse. Dem Staat sind die Hände gebunden ob des Zwangs zu einer austeritären Haushaltspolitik im Würgegriff der Finanzmärkte. Im Außenhandel wird 2011 ein neues Rekorddefizit von 75 Mrd. Euro erwartet. (Download Kurzfassung)

https://www.gtai.de/DE/Content/___SharedDocs/Anlagen/PDF/wirtschaftstrends/jw2011/frankreich-kurz.templateId=raw.property=publica

Inhalt

1 Gesamtwirtschaftlicher Ausblick

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Investitionen

Konsum

Außenhandel

2 Branchen im Überblick

Maschinen- und Anlagenbau

Kfz-Industrie

Chemie

Bauwirtschaft

Elektrotechnik/Elektronik

Informations- und Kommunikationstechnik

Umwelttechnik

Medizintechnik

Aeronautik

Recycling

Nahrungsmittel

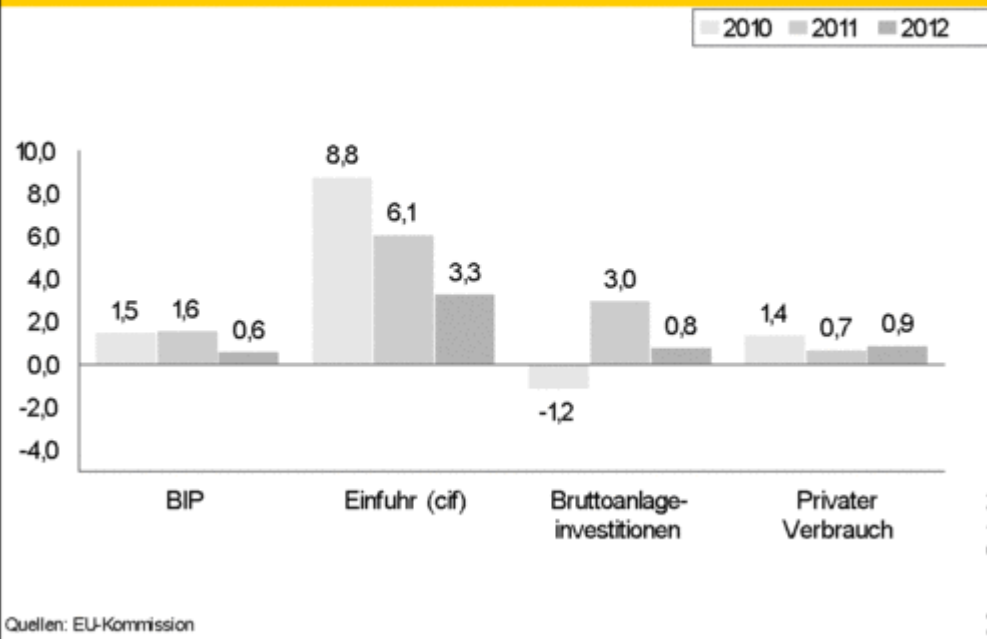
1 Gesamtwirtschaftlicher Ausblick

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Frankreich blickt wie die meisten anderen Länder der Eurozone mit einiger Besorgnis in die Zukunft. Die Konjunktur hat sich zum Jahreswechsel hin spürbar verlangsamt und auch auf mittlere Sicht deuten alle Indikatoren eher auf eine weitere Abschwächung hin. Das getrübt Panorama steht im Zusammenhang mit der Schulden- und Vertrauenskrise in der Eurozone, die für Unsicherheit an den Finanzmärkten sorgt und auch die Ratingagenturen auf den Plan ruft. Um längerfristig wieder ein stabiles Wachstum herbeizuführen, scheint mehr denn je die Politik gefordert - und dies sowohl im Inland wie in der gesamten Europäischen Union.

Wirtschaftliche Entwicklung 2010 bis 2012

(reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Konnte das BIP im 1. Quartal 2011 immerhin noch um 0,9% zulegen, endete das 2.Quartal ohne Wachstum. Ausschlaggebend war der starke Einbruch des privaten Konsums um 0,7% nach einem Zuwachs um 0,4%, hauptsächlich bedingt durch das Auslaufen der Abwrackprämie. Dies reflektierte auch die Entwicklung des Imports, der nach einem Plus von 3,1% ein Minus von 0,9% verzeichnete. Der Export stagnierte ebenfalls im 2.Quartal nach einem Zuwachs um 1,8% im Vorquartal. Für das 3.Quartal prognostizierte die Banque de France nur einen BIP-Zuwachs um 0,1%.

Wirtschaftliche Eckdaten

Indikator	2010	2011	Vergleichsdaten Deutschland 2010
BIP (nominal, Mrd. Euro)	1.948,2	2.020,3	2.477
BIP pro Kopf (Euro)	30.111	31.082	30.295
Bevölkerung (Mio.)	64,7	65,0	81,8

Quellen: Insee

Das Szenario macht laut den Wirtschaftsforschern wahrscheinlich, dass das letzte Quartal mit einem negativen Wachstum abschließt - BNP Paribas prognostizierte einen Rückgang um 0,2%. Folgte ein zweites negatives Quartal, befände sich Frankreich in der Rezession - so lautet die Definition. Auch wenn die Gefahr nicht ganz von der Hand zu weisen ist, erwarten die meisten Ökonomen aber, dass Frankreich nochmal knapp an der Rezession vorbeischliddert. Und diese Sichtweise vertrat auch der IWF in seinem letzten World Economic Outlook - für Frankreich wie auch die anderen westlichen Industrieländer.

Allerdings hat sich die Gesamtlage zum Jahresende weiterhin verdüstert. Die Regierung revidierte ihre BIP-WachstumsgröÙe für 2012 von 1,75 auf 1,0%, während die EU-Kommission gar nur noch einen Zuwachs um 0,6% erwartet. Das düstere Szenario erzwang eine zweite drastischere Nachbesserung des Haushalts zu größerer Austerität - galt es doch vor allem, die nervösen Finanzmärkte von einem soliden Schuldenmanagement zu überzeugen und das AAA-Rating der französischen Staatspapiere zu erhalten. Insgesamt sollen bis 2016 zusätzlich rund 65 Mrd. Euro aufgebracht werden, allein 7 Mrd. Euro im Wahljahr 2012. Die öffentliche Neuverschuldung soll 2012 auf 4,5% des BIP begrenzt werden nach 5,7% in 2011 und 7,1% in 2010. Für die Jahre 2013 und 2014 liegen die Vorgaben unverändert bei 3,0 und 2,0% des BIP und bis 2006 soll der Haushalt vollständig ausgeglichen sein. Die Staatsverschuldung wird 2012 von 85,5% auf 87,4% des BIP ansteigen.

Investitionen

Bei den Unternehmen der Privatwirtschaft hat sich die Stimmung eingetrübt. Der Geschäftsklimaindex büÙte im September gegenüber dem Juli acht Punkte ein. Mit 97 Punkten entsprach dies dem Stand vom Frühjahr 2010, was somit wieder unter dem Langzeitdurchschnitt liegt (100). Industrie, Dienstleistungen und Handel konstatierten unisono eine Abschwächung der Aufträge sowie gedämpfte Erwartungen auf kurze Sicht. Einzig die Bauwirtschaft zeigte sich etwas krisenresistenter.

Die gewachsene Verunsicherung reflektierte auch der letzte PMI Flash des Marktforschungsinstituts Markit nach Befragung der Einkaufsdirektoren der größeren Unternehmen. Stärker als erwartet sackte der globale Geschäftsklimaindex im September auf 50,7 Punkte ab und somit auf den niedrigsten Stand seit dem Juli 2009, wobei die Dienstleistungen (52,5) noch etwas besser abschnitten als die Industrie (47,3). Wenig Dynamik zeigte die Privatwirtschaft laut Markit auch bei neuen Geschäftsabschlüssen, während die Beschäftigung zum ersten Mal seit 17 Monaten abnahm.

Das insgesamt negative gesamtwirtschaftliche Szenario zwingt die Industrie zu vorsichtigem Handeln. Ähnlich der letzten Wirtschaftskrise zeichnet sich wieder ein Trend zum stärkeren Lagerabbau ab. Und insofern der Auftragseingang rückläufig ist, sind auch die Perspektiven für die industrielle Produktion mittelfristig wenig erhellend.

Ausgewählte Großprojekte			
Projektbezeichnung	Investitionssumme (Mrd. Euro)	Projektstand	Anmerkung
TGV Lyon-Turin	20	Fertigstellung für 2012 geplant	Italienisch-französisches Projekt
TGV-Trassen Tours-Bordeaux, Rennes-LeMans, Metz-Strasbourg und Nîmes-Montpellier	15	Baubeginn 2010, Fertigstellung 2015	Vinci sicherte sich die Trasse Tours-Bordeaux, weitere Anwärter sind Bouygues und Eiffage
Fusionsreaktor ITER in Cadarache	15	Bauzeit von 2009 bis 2019	Internationaler Versuchsreaktor für Kernfusion
Kernkraftwerk in Flamanville, Normandie	5	Baubeginn 2007, Inbetriebnahme 2014	Erster EPR-Reaktor von Areva
Seine-Nordeuropa-Kanal	4	Bauzeit von 2010 bis 2014	Anwärter sind Vinci und Bouygues (Sanef)
Transportsystem Grand Paris	4	Bauzeit von 2012 bis 2023	Metro-Doppelschleife über 155 km
Fußballstadien UEFA EURO 2016	1,7	Bauzeit bis 2014	Vier Neubauten und acht Erweiterungen resp. Modernisierungen
Plan Internet	7	2011 bis 2016	Hochgeschwindigkeitsnetz

Quellen: Recherchen von Germany Trade & Invest; Pressemeldungen

Potenzielle Investoren und Unternehmen, die nach Frankreich exportieren wollen, sollten bei ihrer Entscheidung über den Markteintritt das Stärken-Schwächen-Profil des Standorts und die damit verbundenen Chancen und Risiken (SWOT-Analyse) berücksichtigen:

SWOT-Analyse Frankreich	
<p>S trengths (Stärken)</p> <p>Zukunftsorientierte Wirtschafts- und Industriepolitik Effizientes Rechts- und Verwaltungssystem. Hohe Arbeitsproduktivität. Gute Verkehrsinfrastruktur und Logistik. Hohe Attraktivität für Auslandsinvestoren.</p>	<p>Weaknesses (Schwächen)</p> <p>Zwang zu austeritärer Haushaltspolitik. Kompliziertes Steuersystem. Rigider Arbeitsmarkt mit niedriger Arbeitsstundenzahl. Unzureichende Exportperformance. Hohe Staatsverschuldung.</p>
<p>O pportunities (Chancen)</p> <p>Forcierter Ausbau von Hightech-Industrie. Attraktive Kompetenzzentren mit wachsender internationaler Ausrichtung. Intensive F&E-Förderung für marktfähige Innovationen. Förderung nationaler Champion-Unternehmen mit starkem Auslandsengagement. Verbesserung der Flexibilität des Arbeitsmarktes.</p>	<p>T hreats (Risiken)</p> <p>Niedrige Dynamik des KMU-Sektors im Kontext der Globalisierung. Verschiebung der Alterspyramide mit steigender Belastung der Sozialversicherung. Hohe Jugendarbeitslosigkeit. Brain Drain von hochqualifizierten Technikern und Ingenieuren. Hohes Defizit in der Handelsbilanz.</p>

Konsum

Der private Konsum war traditionell die stärkste Stütze des Wirtschaftswachstums mit überdurchschnittlichen Zuwachsraten von über 3%. Mit der Wirtschafts- und Finanzkrise hat sich dieser Einfluss spürbar abgeschwächt. Zudem schafften die staatliche Austeritätspolitik und die geringe Investitionsbereitschaft der Unternehmen ein Klima der Verunsicherung, das begleitet von schlechten Arbeitsmarktdaten die Konsumlaune deutlich drückte. Nach einer letzten Umfrage befürchteten zudem 51% der Franzosen auf kurze Sicht einen Rückgang ihrer Kaufkraft.

Die Regierung prognostizierte für 2011 nur einen Zuwachs des privaten Konsums um 1,0% und für 2012 von 1,6%, was allerdings laut den Experten optimistisch ist. Laut dem Statistikamt Insee stieg der private Konsum im 3.Quartal nur um 0,2% nach einem Rückgang von 1,9% im 2. und einem schwachen Anstieg um 0,1% im 1.Quartal. Ein kräftigerer Anstieg zeigte sich zuletzt nur bei Gebrauchtfahrzeugen.

Die Zahl der Arbeitssuchenden befindet sich seit Mitte 2008 im Anstieg und belief sich zuletzt im September auf knapp 4,2 Mio. Erwerbspersonen. Das Forschungsinstitut OFCE prognostizierte für 2011 auf der Basis eines BIP-Wachstums von lediglich 0,8% einen weiteren Anstieg der Arbeitslosenquote auf 9,3% und sogar auf 9,7% bis Ende kommenden Jahres, verbunden mit dem Verlust von 24.000 Arbeitsplätzen.

Außenhandel

Im Jahr 2010 hatte sich der französische Außenhandel nach dem globalen Einbruch in 2009 wieder spürbar erholt, ohne allerdings an den letzten Rekord von 2008 anzuknüpfen. Der gesamte Handel verbesserte sich um knapp 14% auf 838 Mrd. Euro, nachdem er im Vorjahr um über 17% auf 741 Mrd. Euro eingebrochen war. Im 1.Halbjahr wuchs der Außenhandel auf Jahresbasis um knapp 5% auf 453 Mrd. Euro - das Handelsdefizit verschlechterte sich im Jahresvergleich um fast 10 Mrd. Euro auf über 37 Mrd. Euro.

Außenhandel des Landes Frankreich (in Mio. Euro; reale Veränderung im Vergleich zum Vorjahr in %)			
	2010	1. Halbjahr. 2011	Veränderung 1. Halbjahr. 2011/1. Halbjahr 2010
Importe	443.963	245.222	6,7
Exporte	392.521	207.724	2,8
Handelsbilanzsaldo	-51.442	-37.498	52,3

Quelle: Direction Générale des Douanes et Droits Indirects - Département des Statistiques et des Etudes Economiques

Nach Herkunftsländern verzeichnete der Import die größere Dynamik im ersten Halbjahr 2011 weniger mit der Europäischen Union (+4,6%) als mit den Drittländern (+9,3%). Frankreichs Export in die EU legte im ersten Halbjahr um 3,4% zu. Der Import aus Deutschland stieg nur um 1,9%, während Frankreich seine Ausfuhren nach Deutschland um 3,9% erhöhen konnte. Frankreichs Defizit gegenüber Deutschland verringerte sich damit leicht von 7,4 Mrd. auf 6,9 Mrd. Euro.

Einfuhr nach Warengruppen (in Mio. Euro; Veränderung im Vergleich zum Vorjahr in %)			
SITC Warengruppe	2010	1. Halbjahr 2011	Veränderung 1. Halbjahr 2011/1. Halbjahr 2010
0 Nahrungsmittel/lebende Tiere	32.425	17.566	11,2
5 Chemische Erzeugnisse	64.425	36.551	14,7
.51 Organische Chemikalien	10.665	6.385	23,0
.54 Arzneimittel	21.414	10.955	0,9
.57 Kunststoffe in Primärformen	7.723	4.388	15,6
6 Vorerzeugnisse	58.820	35.189	19,3
.67 Eisen/Stahl	12.037	7.839	27,1
7 Maschinen und Fahrzeuge	155.039	85.105	11,2
.71 Kraftmaschinen	12.902	7.083	8,9
.72 Arbeitsmaschinen	16.636	4.978	24,6
.74 Spezialmaschinen	8.321	9.606	15,8
.77 Elektrische Maschinen	26.088	14.074	11,3
.78 Kraftfahrzeuge	41.189	23.685	9,7
8 Fertigerzeugnisse	64.682	34.073	10,9
.87 Mess-, Prüf- u.Kontroll-instrumente,-apparate u.-geräte	7.932	4.243	8,7

Quelle: Eurostat

Nach Warengruppen verzeichnete Deutschland die größten Importanteile bei Kraftfahrzeugen (32,0%), Luft- und Raumfahrtgeräten (45,9%), Spezialmaschinen (28,8%), Werkzeugmaschinen (34,6%) und Universalmaschinen (24,0%). Die höchsten Zuwachsraten zeigten Ausrüstungsgüter, Kraftfahrzeuge, Nahrungsmittel und sonstige Industrieprodukte, während nur der Zweig Luft- und Raumfahrt stärker absackte.

2 Branchen im Überblick

Frankreichs Industrie befindet sich nach einer kurzen Aufschwungsphase in einem Konjunkturtief. Nach Branchen zeigte das 3. Quartal dabei sehr unterschiedliche Tendenzen. Stärkere Zuwächse verzeichneten elektrische Ausrüstungen, Elektronik, Informatik und Maschinen. Im Gegenzug schwächte sich die Produktion vor allem bei Transportausrüstungen ab, während sie im Automobilbau relativ stabil blieb. Positiv auf mittlere Sicht sollte sich der Ausbau der Hightechindustrien dank der 71 Kompetenzzentren und forcierter F&E-Investitionen auswirken. Tragende Branchen sind die Luftfahrtindustrie, die Sicherheits- und Verteidigungstechnik, der Energiesektor sowie die Zweige Informatik, Photonik, Medizintechnik, Nano-, Bio- und Umwelttechnologie. Der Staat hilft kräftig mit durch strategische Beteiligungen an federführenden Unternehmen.

Kfz-Industrie

Im Pkw-Markt wird für 2011 ein Rückgang der Neuzulassungen um rund 8% auf etwas über 2 Mio. Einheiten prognostiziert. Bei den Autobauern Renault und PSA Peugeot Citroën wird für 2011 ein Produktionsrückgang um über 8% erwartet, der Marktanteil soll aber relativ stabil bei 54% bleiben. Die Strategie ging in den letzten Jahren dank Abwrackprämie und ÖkoBonus zu Kleinwagen, während jetzt die gehobene Klasse wieder stärker ausgebaut wird. In der Entwicklung von Elektroautos strebt Frankreich in Europa die Poleposition an, wo die beiden Autobauer bis Ende 2012 rund 60.000 Fahrzeuge auf den Markt bringen wollen. PSA streicht 6.000 seiner 167.000 Stellen in Europa. Die Zulieferindustrie steigerte ihren Umsatz um 14% auf knapp 18 Mrd. Euro nach einem Minus um 23% im Vorjahr und ist optimistisch, dass es mittelfristig relativ stabil weitergeht.

Maschinen- und Anlagenbau

Der Umsatz der mechanischen Industrie stieg 2010 zwar um knapp 4% auf 101 Mrd. Euro, lag damit aber noch unter dem letzten Rekord von 115 Mrd. Euro in 2008. Besonders zulegen konnte die Metallverarbeitung (+5,2%) dank des Automobilbaus, im Zweig mechanische Ausrüstungen war das Wachstum schwächer (+2,2%), was auf die Überkapazitäten in Frankreich und Europa zurückgeführt wird. Das höchste Wachstum verzeichneten Spezialmaschinen (+7,6%), während Agrarmaschinen weiter rückläufig waren (-6,6%). 2011 soll der Umsatz des Maschinenbaus um weitere 5% zulegen, für 2012 wurde ein Wachstum von 3% prognostiziert. Der Maschinenimport belief sich 2010 auf 27,0 Mrd. Euro, wobei Deutschland das führende Lieferland war mit einem Anteil von 28% vor Italien (16%), Belgien (7%), USA (6%) und dem Vereinigten Königreich (5%).

Chemie

Die chemische Industrie konnte ihre Produktion 2010 mengenmäßig um knapp 11% steigern und damit den Verlust des Vorjahres kompensieren. 2011 sind die Umsatzerwartungen weniger rosig aufgrund der schwachen Konjunktur in den wichtigsten Abnehmerbranchen, aber insgesamt noch leicht positiv. Für einen Ausgleich sorgt die anhaltend starke Nachfrage der Schwellenländer, die fast zwei Drittel des Umsatzes ausmachen. Generell ist die Dynamik weitaus stärker bei den höher verarbeiteten Produkten. Größere Nachfrageimpulse versprechen dabei vor allem die Branchen Energie und Nukleartechnik, Pharmazeutika, Kosmetika, Nahrungsmittel, Automobilbau sowie Luft- und Raumfahrt erwartet. Dank mehrerer Akquisitionen, neuer Produkte und "grüner" Filialen blicken die Großunternehmen Rhodia, Arkema und Air Liquide optimistisch in die Zukunft.

Bauwirtschaft

Der Infrastrukturbau könnte 2011 den Umsatz um 2,5% auf knapp 40 Mrd. Euro verbessern dank stärkerer Aufträge von Gemeinden, Privatunternehmen und Verkehrsbetrieben. Der große Wachstumsschub verzögert sich aber noch bis 2012, wenn mehrere Großprojekte angeschoben werden, vorzugsweise im PPP-Modell. Das langfristige Schema zur Verkehrsinfrastruktur konzentriert die Investitionen auf die Schiene und den urbanen Transport. Im Gebäudebau wird nach dreijähriger Rezession ein Wachstum um 6% erwartet, hauptsächlich getragen vom Wohnungsneubau mit einem Zuwachs um 19%, während die Sparte Renovierung und Instandsetzung relativ stabil bleibt. Im Großraum Paris sind mehrere Großprojekte geplant, der Geschäftsdistrikt La Défense erhält eine neue Skyline mit einem Dutzend spektakulärer neuer Bürotürme.

Elektro/Elektronik

Der Umsatz der Elektro- und Elektronikindustrie liegt in der Größenordnung von 25 Mrd. Euro. Laut ihrem Industrieverband FIEEC umfasst der gesamte Sektor 26 Berufsvereinigungen mit 2.300 Unternehmen, 400.000 Beschäftigten und einem Umsatz von 96 Mrd. Euro, davon 46% im Export. Die Schwerpunkte

liegen zunehmend in der industriellen und professionellen Elektronik (70%), während die Autoelektronik (16%) und Massenprodukte (14%) zurückgehen. Wettbewerbsstark sind die Zweige Verteidigung/Sicherheit/Kommunikation (29%), Luft- und Raumfahrt (26%), professionelle Informatik (19%) und Medizintechnik bei Imaging-Systemen und Implantaten (15%).

Der Absatz von Elektrohausgeräten legte 2010 um 2,6% zu auf 15 Mio. große und 40 Mio. kleine Elektrohausgeräte.

Informations- und Kommunikationstechnik (IKT)

Laut GfK kauften die Franzosen 2010 über 100 Mio. elektronische Hightechprodukte für 17,7 Mrd. Euro und für 2011 liegt die Prognose bei rund 18 Mrd. Euro. Den stärksten Zuwachs zeigten dabei die Sparten Telekom (+5,6%) und Informatik (+3,7%). Der Marktrenner war das Smartphone mit 7,7 Mio. Einheiten (+114%). Bei den Tabletcomputern soll sich der Absatz 2011 auf über 1 Mio. Einheiten mehr als verdoppeln, während bei Netbooks und Notebooks nur Zuwächse um jeweils 8% auf 1,4 Mio. respektive 4,1 Mio. Geräte erwartet wird. Die Branche Software und Informatikdienste soll 2011 um 3,5% wachsen. Im Softwarezweig, der 2010 einen bedeutenden Umsatzzuwachs um 16% auf 4,7 Mrd. Euro erzielte, wird mit weiteren Übernahmen gerechnet mit dem Fokus auf den Akteuren im Cloud Computing.

Umwelttechnik

Die Investitionen in den Umweltschutz beliefen sich 2009 auf 45 Mrd. Euro, was gegenüber dem Vorjahr einem Zuwachs von 1,2% entsprach. Den Großteil der Ausgaben bestritten die Unternehmen mit 17,4 Mrd. Euro (+2,4%), während die privaten Haushalte mit 12,3 Mrd. Euro ebenfalls mehr verausgabten (+2,9%) und die öffentlichen Einrichtungen ihre Investitionen leicht zurückfuhren auf 15,2 Mrd. Euro (-1,4%). Die größten Ausgabenposten sind das Wasser- und Abfallmanagement. In der Reinigung von Abwässern waren die Ausgaben 2009 um 1,6% rückläufig auf 13,3 Mrd. Euro. Die Investitionen in die Wasserversorgungssysteme blieben stabil bei 8,7 Mrd. Euro. Gleiches galt für das Abfallmanagement mit einem Wert von 14,0 Mrd. Euro. Die Beschäftigung in der Öko-Industrie wird auf knapp 1 Mio. Personen geschätzt.

Medizintechnik

Der Markt für Medizintechnik wurde 2009 auf 7,7 Mrd. Euro geschätzt, nur geringfügig höher als im Vorjahr. Für 2010 prognostizierte der Fachverband Snitem eine leichte Steigerung, die aber nicht in allen Produktparten einheitlich verlief. Generell gilt, dass die Entwicklung der einzelnen Sparten stark variiert in Abhängigkeit der Produktreife, dem wachsenden Spektrum der Indikationen und der Existenz von Staatsplänen. Wachstumsträchtig sind vor allem Diagnostiksysteme, das Image Networking mit Bilddatenbanken und nicht-invasive Eingriffstechniken in der Chirurgie. Im Hilfsmittelmarkt boomt die Nachfrage nach Knie-, Hüft- oder Ellbogenprothesen, in der Intensivpflege sind es Beatmungsgeräte, Inkubatoren und Pumpen. Der Hygienezweig dürfte ebenfalls zulegen.

Aeronautik

Die Luftfahrtindustrie verbesserte ihren Umsatz 2010 um 3,1% auf 34 Mrd. Euro, wobei das Zivilgeschäft wenig verändert mit 25 Mrd. Euro abschloss, während der militärische Zweig um rund 12% auf 9 Mrd. Euro zulegte. Der Export stieg um 4% auf 21,9 Mrd. Euro, der Inlandsabsatz war unverändert, was den Exportanteil leicht auf 64% erhöhte. Das Auftragsvolumen stand zum Jahresanfang bei 41 Mrd. Euro gegenüber 34 Mrd. Euro im Vorjahr (+32%), was einer Auslastung von vier Jahren entspricht. Die EADS-Tochter Airbus verbuchte auf der Luftfahrtschau in Le Bourget 418 neue Aufträge und 312 Kaufoptionen im Gesamtwert von 72 Mrd. US\$. Der eindeutige Verkaufrenner war dabei der treibstoffärmere A320 NEO, der nach erst sieben Monaten seit seiner Markteinführung im Dezember 2010 bereits 1.029 Bestellungen verzeichnete.

Recycling

Das Abfallmanagement wird auf der Basis eines Vierjahresplans von 2009 bis 2012 nachhaltig modernisiert. Für die Instandhaltung und Modernisierung der Infrastruktur sollen im Zeitraum 2009 bis 2015 gemeinsam vom öffentlichen Sektor und der Privatwirtschaft über 7 Mrd. Euro verausgabt werden. Der Umsatz der Recyclingindustrie stieg 2010 um 41% auf über 11 Mrd. Euro und schloss somit wieder an das Ergebnis des Vorkrisenjahrs 2008 an. Gesammelt wurden rund 44 Mio. t Abfälle, daraus wurden 41 Mio. t recycelte Rohstoffe produziert, was deutlich über den Werten der beiden Vorjahre 2008 (37 Mio. t) und 2009 (35 Mio. t) lag. Der Grund liegt in der höheren Wiederverwertungsquote, die sich im letzten Jahrzehnt kontinuierlich von 76 auf 93% verbesserte.

Nahrungsmittel

Die Agrar- und Nahrungsmittelindustrie verbesserte ihren Umsatz 2010 um 3,0% auf 143 Mrd. Euro und behauptete damit ihren ersten Rang unter Frankreichs großen Industriesektoren. Der Beitrag zur Wertschöpfung der Industrie erreichte 12,4%. Anfang 2010 zählte die Industrie 10.282 Unternehmen, wovon 97% kleine und mittlere Unternehmen. Während der Handel neue Maßstäbe in Transport und Logistik setzt, wird auch dem Umweltaspekt eine immer wichtigere Bedeutung beigemessen. Die Produktion dürfte 2011 aber eher stagnieren, während niedrige Gewinnmargen die Investitionslaune drücken. Im

Außenhandel konnte die Industrie 2010 bei Exporten von 36 Mrd. Euro (+10%) und Importen von 30 Mrd. Euro (+4%) ihren Überschuss weiter ausbauen. Besonders dynamisch entwickelt sich die Nachfrage nach Bioprodukten.

© 2011 Germany Trade and Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und vom Beauftragten der Bundesregierung für die neuen Bundesländer aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.